sich im Sande ein Gehäuse, und sieht so eingehüllt ihrer dereinstigen Auferstehung entgegen.

Mit einem Mal bricht der allbelebende Sonnenstrahl herein, der Sarg springt entzwei, und aus dem Grabe gehet ein ganz anderes Leben hervor, als das vorige war: ein schöner bunter Schmetterling tritt heraus, der all das Schädliche, Häßliche und Gefräßige, das der Raupe eigen war, abgelegt hat; der keine Blätter und keinen Koth mehr essen mag, sondern mit seiner langen niedlichen Zunge blos die Thautröpfchen und den Honigsaft aus den Blüthen saugt. Er entfaltet seine Flügel, und erhebt sich als ein in seiner Art vollkommenes Wesen frei, entledigt gleichsam der irdischen Fesseln, die es als Raupe und Puppe festhielten, ungebunden in höhere Räume, in den Strahlen der Sonne sich spiegelnd.

Dieß ist die 4te Lebensperiode und die 3te Verwandlung. Nach dieser lebt der Schmetterling nur noch kurze Zeit, er stirbt, nachdem er Eyer zu seiner Fortpflanzung gelegt hat.

Von den Eyern und von dem Ausschlüpfen der Raupen aus denselben.

Die Eyer werden oft zu Hunderten von dem Weibchen an sichere Stellen so gelegt, daß die künftigen Raupen sogleich Nahrung finden. Ihrer Gestalt, Farbe und Zeichnung nach sind sie unendlich verschieden; bald sind sie halbkugel- oder kegelförmig, bald walzig oder spindelförmig, bald ist deren Oberfläche glatt, bald netzförmig und schuppig. Der Farbe nach sind sie weißlich, röthlich, grünlich, bräunlich, schwärzlich, gelblich, bläulich oder glänzend gefleckt u. s. w. Oft findet man sie an den Ritzen der Baumrinde, ober- oder unterhalb der Blätter, bald sind sie mit einem verhärteten Schaum bedeckt und angekittet, und bleiben nun längere oder kürzere Zeit, je nach der Beschaffenheit der Witterung und der Jahreszeit in diesem Zustande. Die Ankittung der Eyer an die Zweige der meisten Obstbäume wird von dem Weibchen durch eine

leimartige Substanz, die am Eyergange hängt, dadurch bewerkstelligt, daß es mit derselben einen Ring um die Zweige zieht, worin oft 2 — 300 Eyer wie Perlen, dicht in 12 — 18 Reihen in einander oder in Haufen auf einander liegen. Betrachtet man die Eyer näher, so findet man an allen oberhalb einen schwarzen Punkt ähnlich einem Deckel, den die junge sich im Ey entwickelte Raupe zuerst durchnagt. Anfangs geht dieses Geschäft langsam, nach einem halben Tag aber ist endlich das Loch so groß, daß der Kopf durch kann; endlich kommen die Vorderfüße, die junge Raupe klammert sich mit denselben fest, und ziehet den Leib vollends aus dem Ey.

Nach dem Ausschlüpfen vertheilt sich dann meistens gleich die junge Brut, sie gehet ihrer Nahrung nach, benagt Blüthen und Blätter, und ist mehr oder minder dem Pflanzenreich schädlich.

Gewisse Schmetterlinge, besonders die Nachtfalter, belegen ihre Eyer mit einer Flaumdecke; wieder andere bedecken sie nur locker mit Haaren; besonders sieht man um die Zweige der Dornsträuche dergleichen Eyer spiralförmig gewunden, und mit feinen grauen Haaren bedeckt.

Von den Raupen.

Haben die ausgeschlüpften jungen Raupen ihren ersten Hunger gestillt, so spinnen sie ein gemeinschaftliches Nest, in das sie die nächsten Blätter als Nahrung mit einspinnen. Sind diese abgefressen, so ziehen sie weiter, und spinnen ein neues Nest. In demselben suchen sie sowohl gegen die Sonnenhitze, als gegen Regenwetter Schutz, und häuten sich auch darin. Im halbgewachsenen Zustand, kehren sie nicht mehr in das Nest zurück, sondern sie legen sich auf einen Ast schichtenweise auf und neben einander. Sind sie ausgewachsen, so trennen sie sich, um nach einigen Tagen in den Zustand der Verpuppung überzugehen.

Die Raupen haben meistens einen walzigen Körper mit deutlichem hornartigem Kopf und dergleichen Kinnladen; sie haben 12 Ringe oder Glieder, von denen jedes der 3 vordern mit einem

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000136